

Annalisa Viviani

## Dem Zauber der Fliegerei verfallen

### Eine Biografie der Melitta von Stauffenberg

**M**elitta Schiller wurde 1903 in Posen als Enkelin eines jüdischen Textilhändlers aus Odessa und Tochter eines in jungen Jahren zum Protestantismus konvertierten Beamten geboren. Schon früh zeigte sie ein außergewöhnliches Interesse an der Physik. Nach dem Abitur nahm sie ein Studium der Mathematik, Physik und Flugmechanik an der Technischen Hochschule München auf. Nach Abschluss ihres Studiums im Jahr 1927 begann sie als Ingenieurin bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt (DVL) in Berlin zu arbeiten. Dort führte sie u.a. diverse theoretische und experimentelle Untersuchungen auf den Gebieten der Flugmechanik durch. Zeitgleich erwarb sie die Flugführerscheine für alle Klassen von Land- und Seeflugzeugen.

Aufgrund der jüdischen Herkunft ihrer Familie wurde Melitta Schiller 1936 jedoch aus dem Dienst entlassen. Daraufhin wechselte sie zu den Askania-Werken in Berlin-Friedenau, absolvierte eine Blindflugausbildung bei der Deutschen Lufthansa und erwarb, als zweite Frau in Deutschland nach Hanna Reitsch, den Titel »Flugkapitän«. 1937 heiratete sie Alexander Schenk von Stauffenberg, den älteren Bruder des späteren Hitler-Attentäters.

Bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wollte Melitta von Stauffenberg ihre fliegerischen Fertigkeiten in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes stellen. 1939 wurde sie jedoch zwangsverpflichtet, um in der Erprobungsstelle der Technischen Akademie der Luftwaffe in Berlin-Gatow Visiereinrichtungen für Sturzkampfflugzeuge zu testen und selbst gefährliche Testflüge vorzunehmen. Da ihre Arbeit als »kriegswichtig« galt, wurde sie – 1941 als


**Annalisa Viviani**

(\* 1949) ist freie Lektorin, Publizistin und Übersetzerin in München.

Viviani.AutorenEdition@gmx.de

»jüdischer Mischling« eingestuft – im gleichen Jahr durch das Dekret der Reichskanzlei »mit arischen Personen gleichgestellt«, sodass sie der Deportation ins Konzentrationslager entging. Ungeachtet der nationalsozialistischen Repressionspolitik und der sich abzeichnenden dramatischen Verhältnisse, welche auch ihr persönliches Umfeld tangierten, lebte sie ausschließlich für ihren Beruf. Melitta von Stauffenberg führte über 2.000 Sturzflüge mit den sogenannten »Stukas« der Firma Junkers durch. Aufgrund ihrer technischen Fertigkeiten perfektionierte sie den Bombenkrieg der Luftwaffe, insbesondere deren Angriffe auf Punktziele. Bis zu 15mal am Tag testete sie Zielgeräte in der Luft und setzte sich bisweilen dem Beschuss durch die Jagdbomber der Alliierten aus.

Auf der Grundlage bisher unerschlossener Quellen beschreibt Thomas Medicus das wechselvolle und gefährliche Leben der engagierten Ingenieurin und passionierten Pilotin und konzentriert sich dabei auf deren leidenschaftliche Berufsausübung unter der Berücksichtigung des zeitgeschichtlichen Hintergrunds.

Die »Soldatin ohne Uniform« wurde mehrfach ausgezeichnet, so 1943 mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und dem »Militärfliegerabzeichen in Gold mit Brillanten und Rubinen«. Nach dem missglückten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurden

ihr Mann, elf weitere Familienmitglieder und auch sie selbst in Sippenhaft genommen. Als unentbehrliche Testpilotin der Luftwaffe wurde sie nach sechs Wochen Haft wieder entlassen, was ihr die Gelegenheit bot, sich für ihre Angehörigen einzusetzen. Dennoch blieb ihr Mann bis zum Kriegsende als »Ehrenhäftling« in der Hand der Gestapo. Als im April 1945 die Erprobungsstelle von Berlin-Gatow nach Weimar-Nohra, in die Nähe des KZs Buchenwald verlegt wurde, in welchem Alexander von Stauffenberg zeitweise inhaftiert war, schöpfte sie Hoffnung auf seine Befreiung. Nach der Räumung des KZs versuchte sie, den Aufenthaltsort ihres Mannes ausfindig zu machen.

Sie flog mehrmals nach Süddeutschland, da ihr Mann in das Konzentrationslager Schömburg am Rand der Schwäbischen Alb, ein Außenlager des KZs Natzweiler-Struthof, verlegt werden sollte. Bei dem Versuch, mit ihrer Maschine den Transport der »Ehrenhäftlinge« zu erreichen, in welchem sich vermeintlich auch ihr Mann befand, wurde sie am 8. April 1945 in der Nähe von Straubing vom Kugelhagel eines amerikanischen Jagdflugzeugs erfasst. Sie konnte die Maschine noch notlanden, erlag aber nach wenigen Stunden ihren Verletzungen.

Medicus' faktenorientierte und ausführlich dokumentierte Biografie der Forschungs- und Testpilotin Melitta von Stauffenberg gewährt nicht nur Einblicke in die Entwicklung der Luftfahrttechnik, sondern spiegelt zugleich ein dramatisches Kapitel deutscher Geschichte wider. »Dem Zauber der Fliegerei recht eigentlich verfallen«, wie sie 1943 in Stockholm sagte, wo sie im Auftrag des Reichspropagandaministeriums vor hohen deutschen und schwedischen Würdenträgern einen Vortrag über »Eine Frau in der Flugerprobung« hielt, zeugt Melitta von Stauffenbergs unglaubliche Karriere von der Behauptung der Frau in einer vorwiegend männlichen Domäne. Wie konnte sie aber die berufliche Hingabe mit dem Leid und Grauen um sich herum vereinbaren? Rechtfertigt der Wunsch nach Selbstverwirklichung das Hintanstellen von ethisch-moralischen Bedenken oder sogar ein Sich-darüber-Hinwegsetzen? Diese Fragen bleiben offen und machen Melitta von Stauffenberg zur ambivalenten Repräsentantin eines von der Politik losgelösten »deutschen Lebens« im Dritten Reich.

*Thomas Medicus: Melitta von Stauffenberg – Ein deutsches Leben. Rowohlt-Berlin. Berlin 2012, 416 S. mit zahlreichen Abbildungen, € 22,95. ■*

**Klaus Hänsch**

## Das Gerade und das Krumme

### Über Jürgen Habermas' Essay zur Verfassung Europas

#### Klaus Hänsch

(\* 1938) war von 1994 bis 1997 Präsident des Europäischen Parlaments und 2002/3 Mitglied des Präsidiums des europäischen Verfassungskonvents. 2003/4 vertrat er das Europäische Parlament in der Regierungskonferenz über den EU-Verfassungsvertrag.



**D**as gibt es also noch: Einer wie Jürgen Habermas wagt es, auf die Einigung Europas als Vorstufe zu einer politisch verfassten Weltgesellschaft zu blicken, in die sich die Europäische Union jenseits von politischer und ökonomischer Selbstbehauptung nahtlos einfügen werde. Ein Weltparlament werde dann den globalen